

wird dann im Falle des Gelingens unter lärmenden Zurufen der Zuschauermenge in das Wasser geworfen. In Übung ist auch an vielen Orten das „Begraben des Faschings“ und der „Baßgeige“ am Faschingdienstage. Im Safen- und Lafnitzthale marschiren zur Mitternachtszeit der Wirth und die Gäste, jeder ein Gläschen und eine Spielkarte tragend, in den Keller, wo die Gläser gefüllt und geleert, die Karten mittelst Taschenmesser an das Faß geheftet werden und dann das Licht ausgelöscht und der Keller verlassen wird; das Faß bleibt derartig „verpetschirt“ bis zum Charfsamstag, wo es dann nach der Auferstehungsfeier wieder weiter verzapft wird.



Das Richterlegen.

Ein eigenartiger, spezifisch steirischer Brauch im Fasching ist das „Blockziehen“, welches besonders in den Gegenden des ehemaligen Grazer Kreises stattfindet. Wenn in einem Jahre kein Mädchen aus einem Orte sich verhehlicht hat, so wird ein geeigneter gerader Baum gefällt und auf einen Schlitten oder Halbwagen gelegt, dessen Deichsel durch mit Querhölzern verfehene Ketten und Stricke bedeutend verlängert wurde; dieser „Block“ wird dann an einem der beiden letzten Faschingtage von den Mädchen durchs Dorf gezogen, wobei auch die jungen Burschen fleißig Hand anlegen. „Wer blockzieht, heiratet bald“, heißt es im Volksmunde, daher sich denn auch nur wenige sträuben, daran theilzunehmen. Ein Trupp Musikanten geht dem Zuge voran und zahlreiche Masken umschwärmen das seltsame Gefährte; oft wird so ein Block mit kleinen Bäumchen festlich aufgeputzt, ja selbst ein Faßchen Wein an demselben angebracht. Um Graz herum eröffnete